Luzerner Zeitung vom 22. Dezember 2025

Sternsinger setzen stillen Akzent im Adventstrubel

Mit dem Sternsingen verändert sich der vorweihnächtliche Rhythmus in der Luzerner Altstadt für kurze Momente.

Hannes Bucher

Der Umzug durch die Altstadt in Luzern zog ein grosses Publikum an. Bild: Patrick Hürlimann (Luzern, 20. 12. 2025)

Der Samstagabend in der Altstadt ist gewohnt adventlich geprägt. Weihnachten liegt in der Luft und leicht hektisches Treiben herrscht in den Gassen. Doch beim Einnachten verändert sich plötzlich etwas: Stimmen werden leiser, Menschen bleiben stehen, schauen, warten, staunen. Das Sternsingen der Luzerner Spielleute beginnt – und für einen Moment tritt die Stadt aus ihrem eigenen Rhythmus heraus.

Der Beobachter steht bei der ersten Station am Mühlenplatz zwischen Passanten und den dicht gedrängten Zuschauenden. Es laufen letzte Vorbereitungen: Ein Scheinwerfer wird justiert, kurze Absprachen werden getroffen. Bäni Brun gibt dem Beleuchter Fin Krummenacher letzte Anweisungen. Dann tauchen Lichter auf, alte Weihnachtslieder erklingen. Der Einzug erfolgt. Stimmen, Figuren, Bewegung: Da ist der Adventskranzträger mit dem Chor, gefolgt vom Stern, den Heiligen Drei Königen mit ihrem Gefolge und der Heiligen Familie, begleitet von Hirten mit ihren Schafen. Es geht zur kleinen Bühne mitten auf dem Platz. Die Krippenszene wird gestellt. Der Chor singt davon, wie Hirten und Könige dem Jesuskind huldigen – schlicht und eindrücklich dargestellt.

Das Publikum schaut ruhig, fast andächtig zu. Applaus erfüllt den Platz erst am Schluss – respektvoll, zurückhaltend. Auch die Luzernerin Anita Lüssy applaudiert sichtlich gerührt. «Es ist ein wunderbarer, eindrücklicher Anlass», sagt die Seniorin. Ihr besonderes Augenmerk gilt dem Chor. «Meine Tochter singt mit», fügt sie stolz hinzu.

Brauchtum aus dem Mittelalter

Das Luzerner Sternsingen reicht bis tief ins Mittelalter zurück. Damals wurden biblische Geschichten ausserhalb der Kirchen gesungen und gespielt, damit sie für alle verständlich waren. In Luzern wurde dieser Brauch 1938 von den Luzerner Spielleuten wiederbelebt – und seither von Generation zu Generation weitergetragen. Heute wirken jeweils rund 120 Menschen mit: Darstellende, Helfende und ein eigens zusammengestellter Chor.

Dieser Chor steht in diesem Jahr letztmals unter der Leitung von Niklaus Iten. Seit 2014 prägt er den musikalischen Teil des Sternsingens. «Wenn wir auf die Altstadtplätze kommen und ich die Menschenmenge sehe, bekomme ich jedes Mal Gänsehaut», sagt Iten. «Es ist eine wunderschöne Stimmung.» Die rund 40 bis 50 Sängerinnen und Sänger stammen aus verschiedenen Altersgruppen, viele singen auch in anderen Chören mit. Gesungen werden traditionelle Advents- und Weihnachtslieder, abgestimmt auf die Szenen – ohne Instrumente.

Ein wohltuender Gegenpol

Nach dem Halt am Mühlenplatz zieht der Zug weiter durch die Altstadt zum Kornmarkt und schliesslich zum Jesuitenplatz. Das Drehbuch bleibt dasselbe. Jeder Auftritt endet mit dem gemeinsam gesungenen «Stille Nacht». Dabei zeigt sich eindrücklich, dass etwas Besonderes passiert ist – kein Event, vielmehr ein geteiltes, gemeinsames Erleben. Gerade in der Vorweihnachtszeit, die von Terminen, Konsum und Reizüberflutung geprägt ist, wirkt das Sternsingen wie ein wohltuender Gegenpol. Das sieht auch Ursula Brun, die mit Alfred Bucheli zusammen das Präsidium bildet, so: «In der heutigen schnelllebigen, digitalen Welt ermöglicht dieser Brauch, für einen Moment aus dem Trubel auszusteigen», sagt sie. Und: «Es geht nicht um Inszenierung, sondern darum, die Weihnachtsgeschichte ruhig und würdevoll in die Stadt zu tragen.»

Letzteres zu ermöglichen, ist nicht leicht für die Organisatoren. In der dicht belegten Altstadt sei es eine Herausforderung, geeignete Plätze zu finden und sich in das vorweihnachtliche Treiben einzufügen, sagt Ursula Brun und fügt an: «Viele Abläufe sieht man als Besucher gar nicht. Umso schöner ist es, wenn am Abend alles ruhig und selbstverständlich wirkt.»

Unterstützung erhalten die Luzerner Spielleute unter anderem von der Pfadi Schirmerturm Musegg. Mit einem jungen Team hilft sie beim Absperren der Plätze und beim Aufbau der mobilen Bühne – verlässlich und tatkräftig, Jahr für Jahr. Nach Ende des Anlasses wird es in der Stadt wieder lauter, gewöhnlicher – oder doch nicht ganz: Die Stimmung dieses alten Brauchs hat Spuren hinterlassen. Weihnachten ist fühlbar näher gerückt.